Kalender

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band (Jahr): - (1784)

PDF erstellt am: 21.07.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-654920

Nutzungsbedingungen

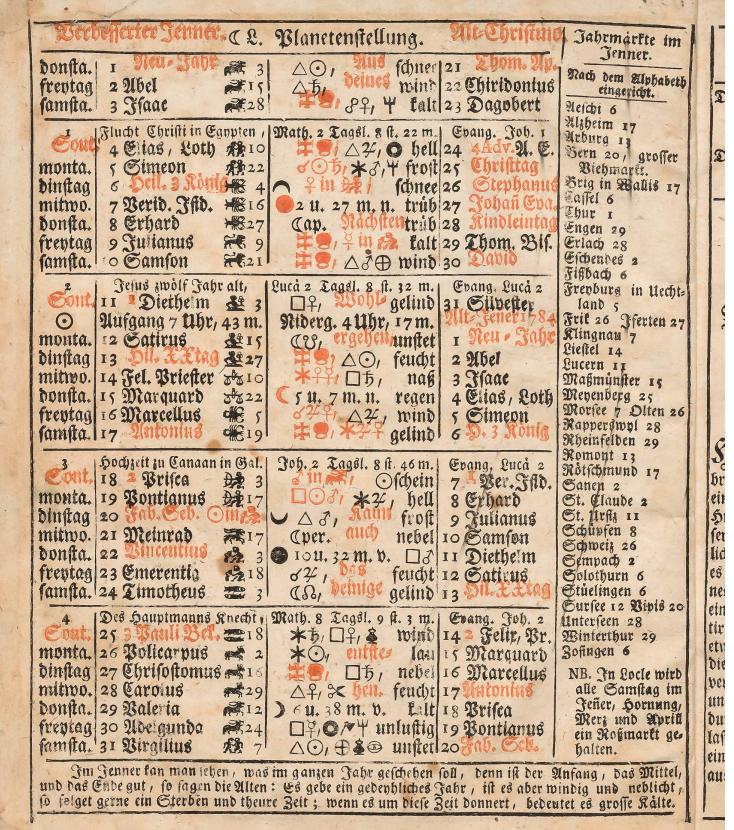
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Mondsviertel und Witterung im Jenner (Januarius.)

Den zosten die Sonne in Wassermann.

Der Wollmond oder Badel den 7ten, um 2 Uhr 27 min. Nachmittag, fommt ben dunkeler und kalter Luft. Das lette Biertel den 15ten, um 5 U. 7 min. Nachmittag, bewürfetgelinde Witterung.

ieth

17

ħt=

27

26

m

ig,



Der Neumond den 22ten, um 10 Uhr 32 min. Vormittag, ist mit unlustigem Wetter begleitet.

Das erste Viertel ben 29ten, um 6 U. 38 min. Vormittag, bringtfeucht kalte Witterung.

Fortsezung

der

Beschreibung don Grönland,

Von dem moralischen Verhalten der Grönländer.

Dier folgt die Fortsezung der im vorigen Jahr abgebrochenen Beschreibung von Grönland. Empfangen sie eine Wohlthat und wohl gar in der größen Roth eine Bulfe, sonderlich von einem Europäer, so wissen fie, aufser dem Rujanak, Schon Dank! von keiner Erkennt lichkeit und Dankbarkeit, und sie werden ihm, wenn er es braucht, selten wieder dienen. Wenn sie etwas schönes auf dem Leibe haben, so konnen sie stolzieren wie ein Pfau, und andere neben sich sehr geringschäzig trattiren, sonderlich wenn sie eine besondre Geschiftlichkeit in etwas besizen, und in ihrem Fang gluklich sind. die Leidenschaften, die sie lange zu bezähmen oder doch zu verbergen wissen, einmal ausbrechen, so wüten sie desto unsinniger und viehisch. Was sie thuen wollen, das muß durchgesezt senn: und was ihnen nicht beliebig ist, dazu lassen sie sich durch keine Vorskellung bereden. Diese mit einer mukklischen Tuke begleitete Halsskarrigkeit, die theils aus ihrer Unbesonnenheit, theils aus dem gänzlichen Mangel

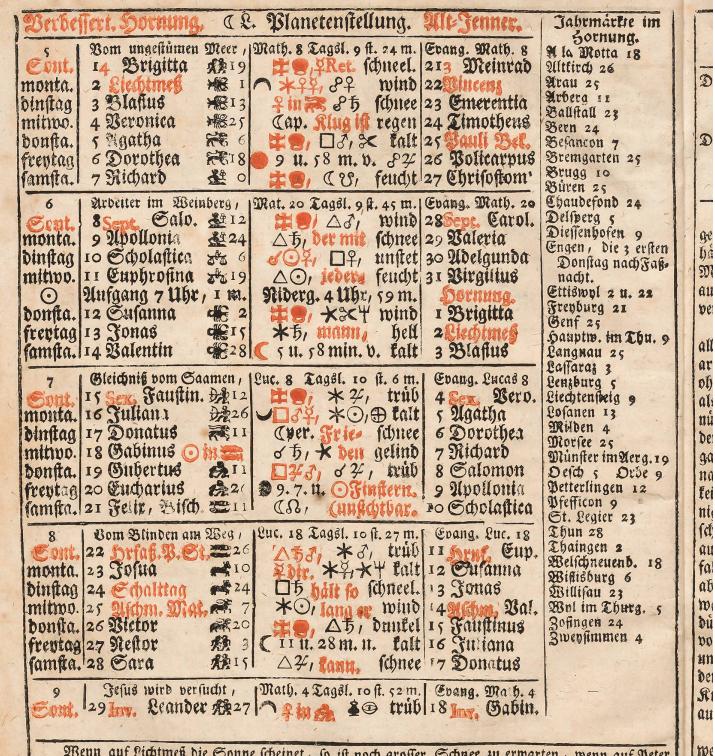
Fabeln.

Die Ziene und die Zenne.

Nun Biene, sprach die träge henne, Dieß muß ich in der That gestehn! So lange Zeit, als ich dich kenne, So seh' ich dich auch mußig gehn. Du sinnft auf nichts, als dein Versgnügen;

Im Garten auf die Blumen fliegen, Und ihren Bluten Saft entziehn, Mag eben nicht so sehr bemühn. Bleib immer auf der Nelke sten, Dann fliege zu den Rosenstrauch; War' ich, wie du, ich that' es auch. Was brauchst du andern vielzu nüzen? Genug, daß wir so manchen Morgen Mit Epern unser Haus versorgen.

D! rief die Biene spotte nicht! Du denkst, weil ich ben meiner Pflicht Nicht so, wie du ben einem Ene, Aus vollem Halfe zehnmal schwene, So, denkst du, war ich ohne Fleiß. Der Bienenstof sen mein Beweiß, Wer Kunst und Arbeit besser kenne, Ich, oder eine träge Henne? Den wenn wir auf den Blumen liegen, So sind wir nicht auf uns bedacht; Wir sammlen Saft der Honig macht, Um fremde Zungen zu vergnügen. Macht unser Fleiß kein groß Geräusch, Und schrenen wir den warmen Tagen, Wenn wir den Saft in Zellen kragen,



Wenn auf Lichtmest die Sonne scheinet, so ist noch groffer Schnee zu erwarten, wenn auf Peter Stuhlfenr kalt ist, soll die Kälte noch 40 Tage währen, wann es donnert, so die Sonne in den Fischen ist, so sollen die Kornfrüchte Schaden leiden.

ter

Mondsviertel und Witterung im Hornung (Februarius.)

Den isten die Sonne in die Rische

Der Vollmond oder Wädel den 6ten, um 9 Uhr 58 min. Vormittag, scheint zu unlus frigem Wetter geneigt.

Das lezte Viertel den 14ten, um 5 Uhr 58 min. Vormittag, dörfte die Luft kälter machen.

en

er



Der Neumond ben 20ten, um 9 Uhr 7 min. Rachmittag, verursachet eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, und kaltes Wetter.

Das erste Viertel ben 27ten, um 11 U. 28 min. Nachmit. tag, lasset Schnee vermuthen.

gel aller Ziehe und Bengung in ihrer Kindheit herrührt, hängt den alten Leuten am meisten an, und macht den Wistionairs bennahe die schwerste Arbeit; wenn sie nicht auf eine geschifte Weise ihren Eigensun zum voraus zu verhüten und abzuwenden verstehen.

Es ist leicht zu erachten, daß die Grönlander nicht alle einerley sind, und also was bisher sowohl von ihrem artigen als martigen Wesen gemeldet worden, nicht so ohne Ausnahme zu verstehen ist, als ware keiner anders, als just so. Es gibt unter ihnen auch nachdenkliche, vernunftige, gutthätige Leute: sie sind aber sehr rahr. Und derer, die ein ausgenracht unartiges, ja lasterhaftes und gar unnaturliches Leben führen, nachdem sie einmal die natürliche Schen und Schaamhaftigkeit überwunden, oder feine Biedervergeltung zu befürchten haben, sind nicht wenige. Lugen und bose Nachreden find benm weiblichen Geschlecht sehr gemein. Die Armen und Faulen legen fich auch wohl aufs Siehlen, sonderlich von Fremden vorbenfahrenden, wenn es helmlich bleiben kann: konnen sie aber aber den Unsländern etwas heimlich oder mit Gewalt ranben; so wird es gar für rühmlich gehalten. Diese durfen ihnen auch nicht weit trauen, weil sie schon einigemal von ihnen betrogen, ja gar ans Land geloket und dann umgebracht und ihrer Waaren beraubt worden sind. An den beständig da wohnenden Ausländern dürfen sie solche Kunst und Schelmstüte nicht ausüben, weil man sie überall aufsuchen und zur Strafe ziehen kann.

Thre scheinbare ausserliche Züchtigkeit geht auch nicht weit. Ohne mich ben der Jugend und den ledigen Leuten im Ganzen einzulassen, ben welchen noch die wenigsten

21 3

offent=

Uns nicht, wie du im Neste, heisch; So prage dir es jezund ein : Wir haffen allen kolzen Schein; Und wer und tennen will, der muß in Rost und Kuchen

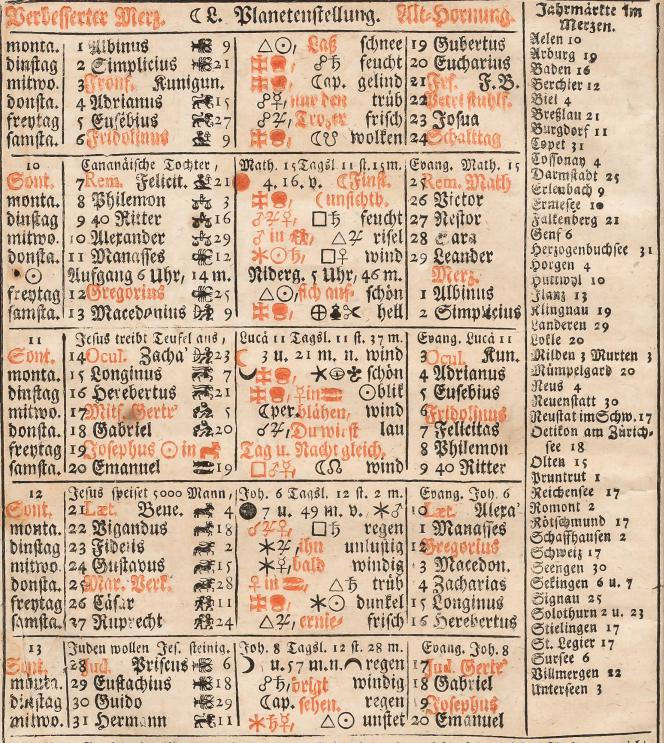
Fleiß, Runft, und Ordnung unter.

Auch hat uns die Natur beschenkt, Und einen Stachel eingesenkt, Mit dem wir die bestrafen sollen, Die, was sie selber nicht verstehn, Doch meistern und verachten wollen; Drum, henne! rath ich dir zu gehn.

O Spotter, der mit stolzer Miene, In sich verliedt, die Dichtkunst schilt, Dich unterrichtet dieses Bild. Die Dichtkunst ist die stille Viene; Und willst du selbst die Henne seyn, So trift die Fabel vollig ein. Du fragst: Was nüzt die Poesse? Sie lehrt und unterrichtet nie. Auein we kannst du boch so fragen? Du siehst an dir, wozu sie nüzt: Dem, der nicht viel Verstand bestzt, Die Wahrheit durch ein Vild zu fagen.

Das Schiksal.

Als Moses einst vor Gott auf einem Berge rat, Und ihn von jenem ew'gen Rath, Der unser Schiksal le. kt, um größre Kenntniß bat; So ward ihm ein Besehl, er sollte von den Höhen, Borauf er stund, hinab in's Ebne sehen.



D

D

ôff

eb

nu

m

213

bo

lid

So

br

10

vie

971

ich

ha

ob

ver

W

fai

faf

alt

HO

der

fict

ha

me

fell

dia

aw

Die

Vom Gewitter der Marterwoche sagt man, Vilatus wandre nicht eher aus der Kirche, er richte denn zuvor einen Lermen an; als ungestümme Winde, Schnee und Risel. So viel Nebel im Merzen, so viel Better im Sommer; so viel Thau im Merzen, so viel Reiffen um Ofingsten.

Mondsviertel und Witterung im Merzen (Martius.)

Den 19ten die Sonne in Widder.

Der Bonmond oder Bädel den zten, um 4 U. 16 m. Bor, mittag, eidet eine sichtbare Mondssinsternis, darauf unlustig Wetter folgt

Das lette Viertel den 14. um 3 11. 21 m. Nachmittag, laffet etliche schone Tage hoffen.

17



Der Neumond den 2iten, um 7 Uhr 49 min. Vormittag, will Regenwetter bewurken.

Das erste Viertel den 28ten, um 5 Uhr 57 min. Nachmittag, ist annoch zu Regen geneigt.

öffentlichen Ausbrüche vorkommen, wiewohl sie heimlich eben so garstig sind als ben andren Nationen: so will ich nur von den Alten sagen, daß ihre Polygamie nicht allemal die Nachkommenschaft, sondern mehrentheils die Wohlluft zum Grunde hat. Daneben gibts auch huren von Brofeston; wiewohl felten eine Ledige zu diesem schandlichen Gewerbe greift. Singegen sind die Verhenratheten so arg, daß sie ohne Schen von benden Seiten die Ehe brechen, wo sie konnen. Da aber dieser Leute Verstand so wenig excolirt, und wie gesagt, in ihren Sandlungen viel thierisches anzutressen ist; so sollte man wohl kein Nachinnen in ihren thierischen Vergnigungen vermuthen: ich bin aber des Gegentheils versichert worden; und man hat daneben angemerkt, daß sie die Augen = Sprache, ohne die geringste Miene und Geberden zu machen, besser verstehen, als in der Türken.

Wie eigennüzig und ungerecht, ja grausam sie mit Wittwen und Wansen, die keinen Benstand haben, verscheren, kann man aus ihrer wunderlichen Erbschaftsverschlung urtheilen. Wenn ein Mann studt, so soll der älteste Sohn das Zelt und Weiberboot, d. i. Haus und Hof, erben, und dagegen die Mutter mit den übrigen Kindern, die das andre Pausgeräth und Kleiderwerk unter sich theilen, ernähren. Ist kein erwachsener Sohn vorhanden, so soll der nächste Verwandte erken und die Wittwe mit den Kindern versorgens und erziehen. Hat er aber selbst Zelt und Boot, so soll er die Erbschaft und Schuldigkeit einem Fremden überlassen: denn niemand kann zwen Zelte und Voote zugleich im Stand erhalten. Wenn die Sohne heranwachsen, so bekommen sie nichts von Zelt

hier fick ein klarer Quell. Ein reisens der Soldat

Stieg ben dem Quell von seinem Pferde, Und trant Raum war ber Reuter

fort,
So lief ein Knabe von der Heerde
Nach einem Trunk an diesen Ort.
Er fand den Geldsak ben der Quelle,
Der jenem hier entstel; er nahm ihn
und entwich.

Worauf nach eben dieser Stelle Ein Greis gebutt an seinem Stabe schlich.

Er trank und sezte sich, um auszus ruhen, nieder;

Sein schweres Haupt sank zitt end in das Gras,

Bis es im Schlaf des AltersLast vergaß. Indessen kam der Reuter wieder, Bedrohte diesen Greis mit wildem Ungestüm,

Und forderte fein Geld von ihm.

Der Alle schwort, er habe nichts ge-

Er fieht und weint, der Reuter flucht und drobt,

Und flicht zulezt mit vielen Bunden, Den armen Witen wuthend todt.

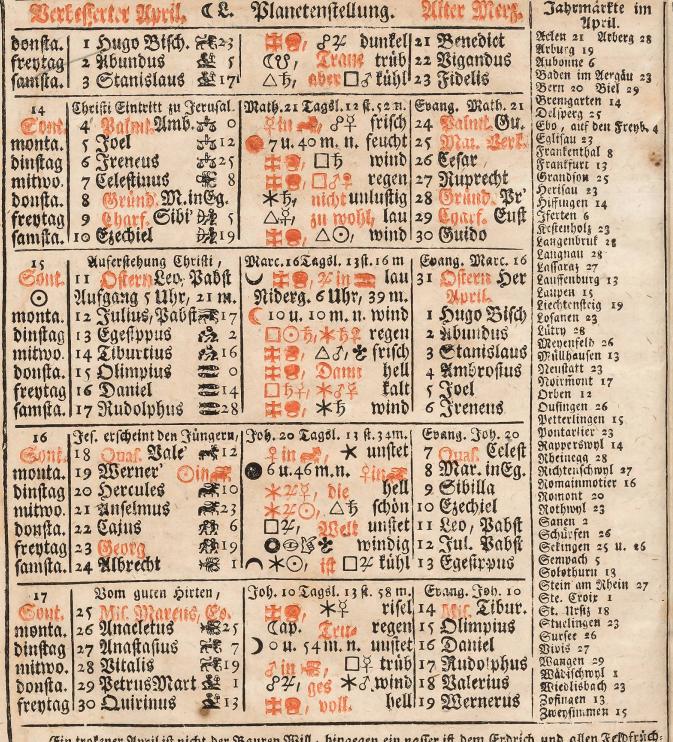
Als Moses dieses sab, fiel er betrübt jur Erden;

Doch eine Stimme rief: Sier kannst

Wie in der Welt sich alles billig fünk. Denn wist, es hat der Greis, der jest im Blute liegt,

Des Knabens Bater einst erschlagen, Der den verlohrnen Raub juvar davon getragen.

und



De

9

u

H

und

Uff

PA

laffe

die

die

will

bull

wer

O0:

bra

oft

ibre

in i

lose

deri

die

auf

Me

Oá

Die

brin

der

eine

eine

He :

auc

dur

Da

Ein trokener April ift nicht der Bauren Will, hingegen ein naffer ist dem Erdrich und allen Feldfrüchten gebenhlich. Iks am Palmtag schon hell und klar, so gibts ein gut und kruchtbar Jahr. Wenns am Charfreptag regnet, hoffet man ein gesegnetes Jahr.

Mondsviertel und Witterung im Aprill (Aprilis.)

Den 19ten Die Sonne in Stier.

Der Bollmond oder Bådel den sten, um 7 Uhr 40 min. Nachmittag, lasset Bind und Regen vermuthen.

28

23

64

मंकः

nns

Das leste Viertel den 12ten, um 10 Uhr 10 min. Machmittag, macht die Luft fühl und dunkel.



Der Neumond den 19ten, um 6 Uhr 46 min. Rachmittag, bringt schon Wetter, so aber nicht lang anhaltet. Das erste Viertel den 27ten, um 9 Uhr 54 min. Nachmittag, zerstreuet das Gewölf durch Winde.

und Boot: wer es hat, der behålt es. Sat aber der Pflequatter keine oder unmündige Kinder, so erbt der Pflegsohn desselbigen Sachen, und erhält dafür die Hinterlassenen. So weit geht es ordentlich. Weil aber, sobald die Sohne erzogen sind, und selbst etwas fangen können, die Wittwe mit demselben wirthschaften kann, wie sie will, und, wenn sie ihren alten Wohlthater mit dellen hulstosen Kindern sizen läßt, darüber nicht augesprochen werden kann: so kann man sich leicht vorskellen, daß die Sorge für verwanste Leute, zumal wenn sie nichts mitge bracht, ben so ungewisser Erwartung einiges Nuzens, oft fehr schlecht senn muffe. Daher viele Knaben, weil ihre Ausrustung mit Kajak und Geräthschaft kostbar ift, in der Jugend versaumt werden, und noch mehrere Hilflose, weiblichen Geschlechts, vor Blosse und Sunger verderben.

Das grausamste aber ist das. Wenn eine Wittwe, die kelne nahen Verwandten hat, mit ihren Kindern, wie ausser sich auf dem Boden liegt, und den Verlurst ihres Mannes beweint; so wird indessen von den condolirenden Gasten alle Geräthschaft des Mannes heimlich entwendet. Die entblöfite Wittwe kann ben niemanden ihre Klage anbringen und Hülfe begehren, sondern muß sich ben dem, der das meiste geraubt hat, infinuiren. Dieser ervalt he tine Weile. Wenn er ihrer überdrüßig ist, niuß sie ben einem andern unterzukommen suchen. Endlich läst man he mit thren Kindern gar fizen: da sie dann, wenn sie sich auch eine Zeit lang mit Fischen, Mtuscheln und See Gras durchgebracht, aus Mangel der Kleider und des Speks, derhungern und erfrieren muffen. Dieses ist wohl die Saupt=

Der Bauer und sein Gohn.

Ein guter dummer Bauerknabe, Den Junker hand einst mit auf Reisen nahm,

Und der, wog seinem herrn, mit einer guten Gabe,

Recht dreist zu lugen, wiederkam, Gieng, turz nach der vollbrachten Reise,

Mit seinem Bater über Land.

Frig, der im Gehn recht Zeit jum Lusgen fand,

Log auf die unverschämtste Weise. Bu seinem Unglat kam ein groffer hund

gerannt. Ja Nater, rief der unver chamte Anabe, Ihr mögt mir's glauben, oder nicht, So sag' ich's euch, und sedem ins

Das ich einst einen Hund ben Saag geschen habe,

hart an dem Weg, wo man nach Frankreich fährt,

Der, — ja, ich bin nicht Ehren werth,

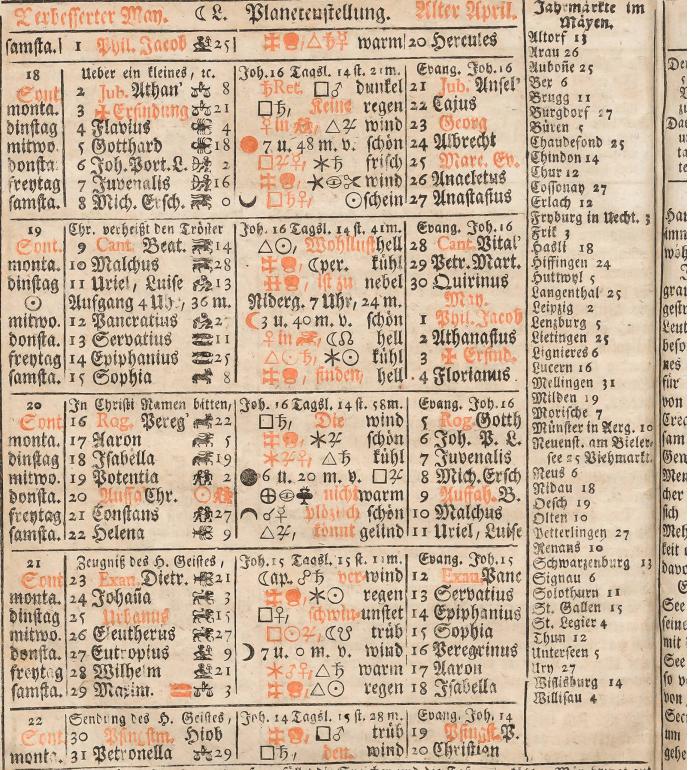
Wenn er nicht gröffer war, als euer größtes Pferb.

Das, sprach der Vater, nimmt mich Wunder;

Wiewohl ein seder Dit läßt Bunder. binge fetn.

Bir, jum Erempel, gehn jezunder, Und werden teine Stunde gehn; So wirst du eine Brute sehn, (Wir mussen selbst darüber gehn,)

Die hat dir manchen schon betrogen



Dei

88

11

ta

te

Bar

imn

wol

C

larai

gestr

Leut

befo

nes

fir

von

Mer

ther

lich

Meh

feit 1

dave

6

See

leine

mit

Gee

fo b

bon

Ger

um

gehe

Das

Der Man fuhl, Brachmonat naß, erfüllet die Speicher und die Fag, ein fuhler Dan bringt gut Geschren; wenn es auf Urbanus Tag schon Wetter ift, so soll der Wein wohl gerathen, widrigen Falls hat der Rebmann schlechte Sofnung ; viel Manenregen ift dem Rebftot Schadlich.

Mondsviertel und Witterung im Man (Majus.)

Den 20sten die Sonne in die 3 willinge.

Der Vollmono oder Wädel den sten, um 7 Uhr 48 min. Vormittag, macht Hofnung ju schönem Wetter.

im

bt. 3

g. 10 telev

iartt.

Das leste Biertel den 12ten, um 3 Uhr 40 min Vormittag, will das schöne Wetter ben ehalten.



Der Neumond ben igten, um 6 Uhr 20 min. Vormittag, ziehet warm Wetter nach fich.

Das erfte Viertel ben 27ten, um 7 Uhr 0 min. Vormit. tag, deutet warmes Regenwetter an.

Sauptursach, warum der Grönländer von Jahr ju Jahr immer weniger werden, sumal wo sie sich schon angewähnt haben, mehr zu brauchen, als sie erwerben können.

In Criminal = Fallen ist es noch unordentlicher und grausamer. Es werden keine Verbrecher mit dem Tode gestraft, als nur die Mörder und die Heren, die andere Leute sollen todtgehert haben. Damit geht es aber so unbesonnen und rachgierig zu, daß endlich fast niemand set nes Lebens sicher ist. Die Grönländer haben zwar an und für sich selbst kein mörderisches Gemüth: weil sie sich aber von Jugend auf mit dem Würgen der Seehunde und andrer Creaturen beschäftigen, wozu ihnen die Inclination gleichsam angeboren ist, so kriegen einige durch diese alltägliche Gewohnheit endlich gar wohl die unnatürliche Lust, auch Menschen ohne alle Ursach zu morden. Doch mögen solder Bosewichter, die aus blosser Lust morden, oder um sich berühmt und fürchterlich zu machen, wenige sepn. Mehrere morden aus Reid über dievorzügliche Geschiflich= keit oder gute Geräthschaft eines andern, wiewohl sie nichts g 13 davon rauben. Die meisten morden aus Rache.

Ein solcher Meuchelmörder verrichtet die That auf der See hinterlistiger Weise, indem er den Grönländer in seinem Kajak umstürzt und ersäussen läßt, oder hinterrüks mit der Harpun wirft und erstickt, und den Corper in die See treiben läßt. Erfahren es die Freunde des Entleibten, so verbeissen sie ihren Zorn, ja sie reden nicht einmal da= bon, aus furcht, der Morder oder seine Spions und Secundanten mochten auch fie aus dem Wege raumen, um seiber sich r zu seyn. Sollten aber auch 30 Jahr hingehen, wovon man Exemvel hat; so vergessen sie nicht,

(Denn überhaupt foll's dort nicht gar zu richtig senn,)

Auf dieser Brute liegt ein Stein, Un den ftoft man, wenn man denfel--ben Tag gelogen,

Und fällt, und bricht fogleich das Bein.

Der Bub' erschrak, sobald er diek vernommen.

Ach, sprach er, lauft doch nicht so febr.

Dochavieder auf den hund zu kommen, Wie groß sagt' ich, daß er gewesen war?

Wie euer groffes Pferd? Dazu will viel gehören.

Der Hund, jest fällt mir's ein, war

erst ein halbes Jahr; Allein das wollt'ich wohl beschwören Daß er so groß als mancher Ochse war Sie giengen noch ein gutes Stute ; Doch Frizen schlug das Herz. Wie

tonnt es anders senn?

Denn niemand bricht doch gern ein Rein.

Er fab nunmehr die richterische Brute Und fühlte schon den Beinbruch halb Ja Vater, sieng er an, der hund von dem ich redte,

War groß, und wenn ich ihn auch was vergröffert hatte

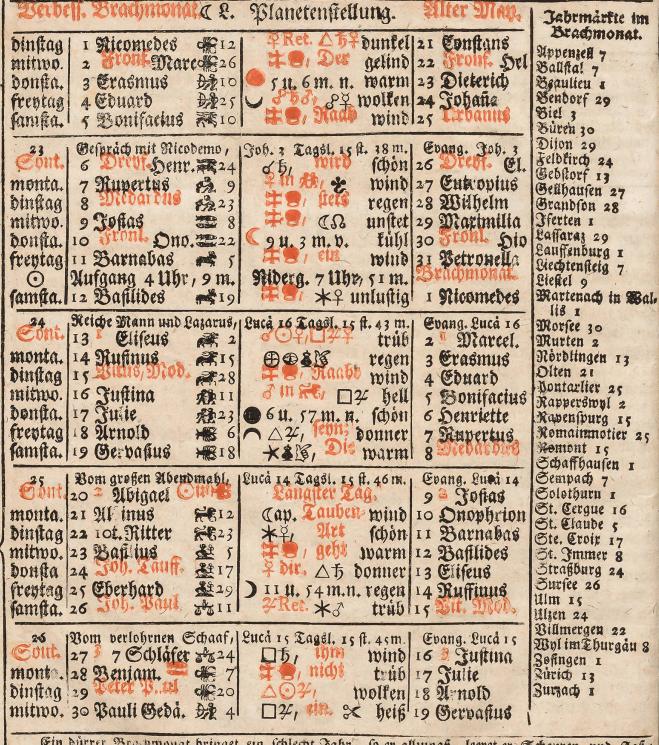
So war er doch viel grösser als ein Ralb.

Die Brute tomint. Kriz! Friz wie wird dir's geben!

Der Vater geht voran ; doch Fris halt ihn geschwind.

Uch Bater! spricht er, send kein Rind,

t gut Falls



De

Da

9

den

den

gen

sted

terf

ein

daß

sie c

mo

was

Tot

dem

was

nen

Uni

Leu

We

Dafi

fich

brir

ein

Flin

ger

He,

Leu

in F

eina

Fal

Reu

Ein durrer Brammonat bringet ein schlecht Jahr', so er allzunaß, leeret er Scheuren und Faß; hat er aber je zuweilen Regen, denn gibt er reichen Segen. Sonnjahr, gut Jahr; Rothjahr, Roth, jahr. Wenn die Rosen blüben, so ist alle Tag aut aderlassen.

Mondsviertel und Witterung im Brachmonat (Junius.)

Den zosten die Sonne in Areb 8.

Der Bollmond oder Badel den zien, um suhr 6 min. Machmittag, macht das Better veränderlich.

Das lette Viertel den roten, um 9 Uhr 3 min. Bormittag, ziehet Wind und Regen nach sich.



Der Reumond den 17ten, um 6 Uhr 57 min. Nachmittag, dörfte Donnerwetter erregen.

Das erste Viertel den 25ten, um 11 Uhr 54 min. Nach. mittag, lasset dunkeles Better vermuthen.

den Mord zu rächen, wenn sie den Morder wo allein fin-Sie greiffen ihn gemeiniglich auf dem Lande, zeigen mit wenig Worten die Ursach an, steinigen oder erstechen ihn, und werfen seinen Corper in die Gee, oder serhauen ihn, wenn sie recht bofe find, und verschluten ein Stütgen vom Herzen oder der Leber, weil sie denken, daß dessen Anverwandte dadurch das Herz verlieren, If der abgestrafte Morder wegen seiner sie anzuareiffen. Mordthaten sehr rüchtig und verhaft, und hat feine Berwandten, so bleibts daben; gemeiniglich aber wird diese Todesstrase wieder mit dem Tode gerochen, entweder an dem Thater oder an seinen Kindern, Enkeln und Berwandten; und wenn man die nicht haben kann, an seinen Bekannten, die mit ihm auf einem Lande wohnen. Und so kann es immer førtgeben und oft sehr unschuldige Leute treffen.

The Seren = Broces ist auch sehr kurz. Wenn ein altes Weib (auch wohl eine Mannsperson) ins Geschren komt, daß sie heren kann, woran sie selbst Schuld ist, weil sie sich mit allerlen Gaukel = oder Quaksalber=Euren durchzubringen sucht; so darf einem Mann nur die Frau oder ein Kind skerben, oder die Pfeile tressen nicht, und die Flinte versagt; so wird von einem Angekok oder Wahrsager, die Schuld auf solche arme Personen geschoben: und sie, wenn sie keine wehrhaften Verwandten hat, von allen Leuten auf dem Lande gesteinigt, ins Wasser gestürzt, in kleine Stüken zerschnitten, wies ihnen eben die Rache eingibt. Fa man hat Exempel, daß ein Mann in solchem Fall seine eigene Mutter oder Schwester im Angesicht aller Leute im Hause ersticht, und memand ihm nur darüber

Und glaubt, daß ich dergleichen Sund gesehen.

Denn furt und gut, eh' wir darüber geben,

Der hund war nur so groß, wie alle hunde find.

Du mußt es gleich nicht übel refmen, Wenn hie und da ein Gef zu lugen fich ertühnt.

Lug' auch, und mehr als er, und such' ihn zu beschämen;

So machst du dich um ihn und um die Welt verdient

Der Jüngling.

Ein Jüngling, welcher viel von einer Stadt gehört,

In der der Segen wohnen sollte, Entschloß sich, daß er da sich nieder, lassen wollte.

Dort, sprach er oft, sen dir dein Glat beschert.

Er nahm die Reise vor, und sah schon

mit Vergnügen Die liebe Stadt auf einem Berge liegen.

Gottlob! fieng unfer Jungling an, Daß ich die Stadt ichon sehen kann; Allein der Berg ift steil. O war'er

schon erstiegen! Ein fruchtbar Thal stieß an des Berges Juß.

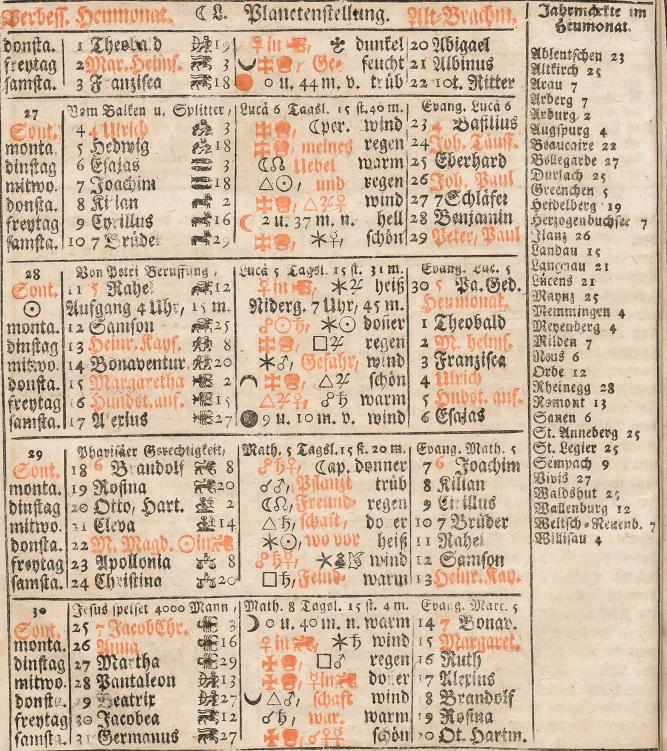
Die größte Menge schöner Früchte Fiel unserm Jungling ins Gefichte. D, dacht er, weil ich doch sehr lange fleigen muß,

3

25

8

· · · ·



Der

DI

2

u

11

to

6

ein

vert

Me

fon:

dan

mer

låni

und

und

derr

four

dies

fast

ben

haf

tref

gen

mer

Lid

ben

fehr

wer

wet

rer

ma

Sei

Fos

geb

Das

Wann die Sonne in Lowen geht, alsdann die groste hiz entsteht; wenn auf Anna Tag die Amete sen auswerffen, so soll ein harter Winter kommen; wenn der Hundestern trub aufgehet, und der erste hundstag trub ist, so bedeutets kummervolle Zeiten.

Mondsviertel und Witterung im Heumonat (Julius.)

Den 22sten die Sonne in Com.

Der Bollmond ober Mabel den zien um o Uhr 44 min. Vermittag, beutet Wind und warmen Regen an.

Das legte Viertel den gten, um 2 Uhr 37 min. Rachmits tag, lasset schönes Wetter hoffen.

rste



Der Meumond den 17ten, um 9 Uhr ro min. Vormittag, bewür et Wolfen, Donner und Regen.

Das erfte Viertel den 25ten, um o Uhr 40 min. Nachmittaa, ist annoch zu Negen geneigt.

ein Vorwurff macht. Sat aber die Ermordete nahe Anverwandte; so suchen dieselben den Mord zu rächen, und dann gibt es eben wieder eine langweilige Mordgeschichte. Wenn sieh solche arme beschuldigte Leute nicht mehr retten können, so sturken sie sich auch wohl selber in die See, damit sie nur nicht zerstütelt, und den Raben zum Raube werden.

Ich habe für nothig erachtet, die Gestalt der Gronlander, die vielleicht noch unter allen Seiden die einfattigste und am wenigsten verderbte Nation sind, von der guten und schlechten Seite zu wigen, und so viel mir möglich, dem Grunde und Triebwerk ihrer Handlungen nachzuspüren; weil man aus den bisherigen Nachrichten von dieser Nation, so wie aus den glanzenden Beschreibungen fast aller heidnischen Völker in alten und neuen Zeiten, bennahe auf die Gedanken kommen möchte, daß es tugend= hafte Seiden gebe, die die Christen in vielen Stuken überkreffen, und nur von diesen durch bose Erempel, Reizungen und bisher unbewußte Mittel zu den Lastern verführt werden, und daß also die Menschen nach dem blossen Licht der Natur und ihrer Vernunft ein tugendhaftes Leben führen konnten, und das Licht des Evangelii nicht so sehr bedürften; um Gott gefällig und ihren Neitmenschen werth zu senn. Daß dieses der Grundsa; der Natur ift, weiß jedermann. Es ist auch bekannt, wie mancher Lehver, ohne darüber nachzudenken, in Bestrafung und Ermahnung seiner Zuhörer das Exempel der tugendhaften Beiden anführt, welches entweder gar keinen, oder den bosen Effett hat, daß es den, einem jeden Menschen angebornen Trieb und das Selbstwirken einiger Scheintu-

So will ich, meinen Durft zu stillen, Den Reisesat mit folchen Früchten füllen.

Er af, und fand die Frucht vortref. lich von Geschmat,

Und fullte feinen Reifefat.

Er stieg den Berg hinan, und fiel den Augenblik

Beladen in das Thal zuruk.

O Freund! vief einer von den Soben, Der Weg zu uns ist nicht so leicht zu gehen.

Der Berg ift steil, und muhsam jeder Schritt.

Und du nimmst dir noch eine Burde mit?

Vergiß das Obst, das du zu dir ge. nommen,

Sonst wirst du nicht auf diesen Gipfel fommen.

Steig leer, und fleig bebergt, und gieb dir alle Muh';

Denn unfer Glut verdienet fle.

Er stieg und sah empor, wie weit er fleigen mußte.

Ach himmel! ach es war noch weit. Er ruht' und af zu gleicher Zeit Von seiner Krucht, damit er fich bie

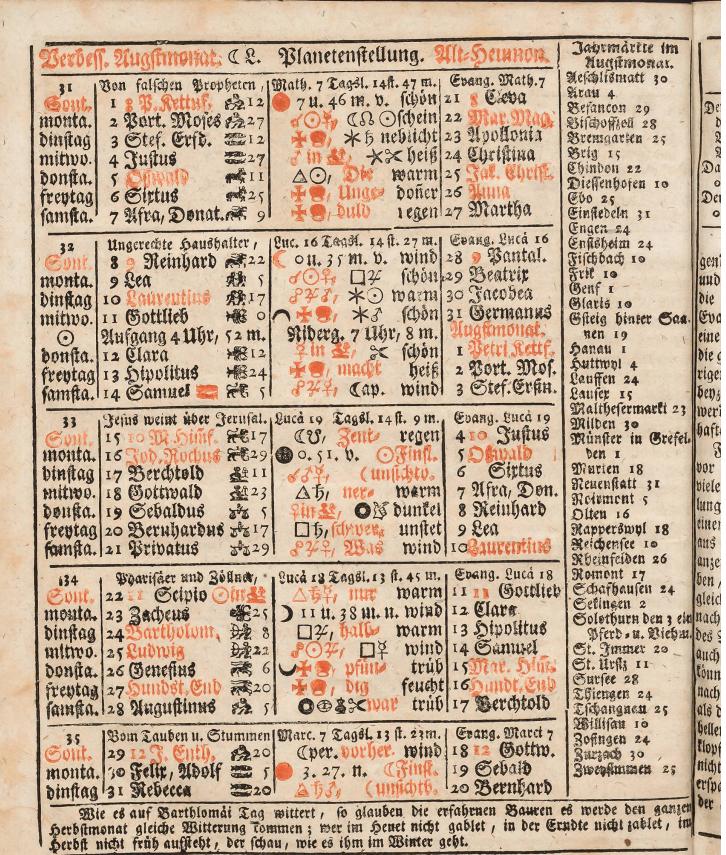
Muh' versüßte. Er sah bold in das Thal, und bald

den Berg hinan; Hier traf er Schwierigkeit, und dort

Veranugen an. Er sinnt. Ja, ja, er mag es über.

legen; Steig, fagt' ihm fein Berfrand, bemuh dich um dein Glut.

genden



Mondsviertel und Witterung im Augstmonat (Augustus.)

Den 22ben die Sonne in die Jungfrau.

Der Vollmond oder Wätel den iten, um 7 Uhr 46 min. Vormittag, lasset schenes Wetter hoffen.

Das lette Vierrel den 8ten, um OUhr 35 min. Vormittag.

Der Neumond den ibren, um o Uhr sa min. Bormittag,



mackt eine in sichtbare Sonnensinsternußu.zeugetNegen. Das erste Viertel den 23., um 11 Uhr 38 min. Nachmittag. Der Vollmond den 30. um 3 Uhr 27 m. Nachmittag, leidet eine unsichtbare Monds. sinsterniß.

genden bestärket; zu geschweigen, daß es den Atheisten und Naturalisten das beste Schwerdt in die Hände gibt, die Nothwendigkeit der Versohnung und der Lehre des Evangelit zu bestreiten. Daher macht man sich auch wohl eine leichte Idee von der Heiden Bekehrung und denkt: die großte Schwierigkeit bestehe darinnen, ihnen einen gehörigen, überzeugenden Begriff der göttlichen Wahrheiten benzubringen; denn was die Ausübung betresse, mit der werde es keine Noth haben, weil sie ohnedem einen tugendskaften Wantel un siehen, weil sie ohnedem einen tugendskaften Wantel un siehen, weil sie ohnedem einen tugends

fel haften Wandel zu führen gewohnt find.

Frenlich kann man diesen Seiden ein vorzügliches Lob vor unserer verderbten Christenheit benlegen, weil sie doch viele Laster meiden; nicht nur aus der blossen Ermanglung bofer Exempel, Mittel und Gelegenheiten, oder aus einem strästichen Eigenlob und Eigennut; sondern auch aus einem Principio der Schaamhaftigkeit, welche doch anzeigt, daß sie einen, wiewohl fehr dunkeln Begriff haben, daß das und jenes unrecht oder sündlich sen; ob sie gleich nach ihrer natürlichen Kaltsinnigkeit und Trägheit eln nachzudenken, nicht auf die in ihnen liegenden Gründen ban des Naturgesezes und des Gewissens kommen, und also auch nicht nach Principiis und Vorschriften handeln tonnen. Und daß sie ben ihrer ganglichen Unwissenheit, nach dem wenigen Licht ihres Verstandes, besser handeln, als die meisten Menschen nach ihrer Erkenntniß, ben dem hellen Licht des Evangelii, und dem so oftmaligen Auflopfen der gottlichen Gnade an ihrem Herzen; das ift auch nichts geringes, und wird ihnen wenigstens viele Streiche ersparen, die andre für ihren Muthwillen und Verachtung der angebotenen Gnade verdienen.

Nein, sprach sein Herz, kehr' in das Thal zurüt;

Du steigst sonst über dein Vermögen. Ruh' etwas aus, und is dich satt, Und warte, bis dein Fuß die rechten Rrafte hat.

Dieg that er auch. Er pflegte sich im

Entschloß sich oft zu gehn, und schien fich stets zu matt.

Das erfte hinderniß golt auch die an-

Rurg, er vergaß sein Glut, und kam

Dem Jungling gleichen viele Chri.

Sie wagen auf der Bahn der Tugend

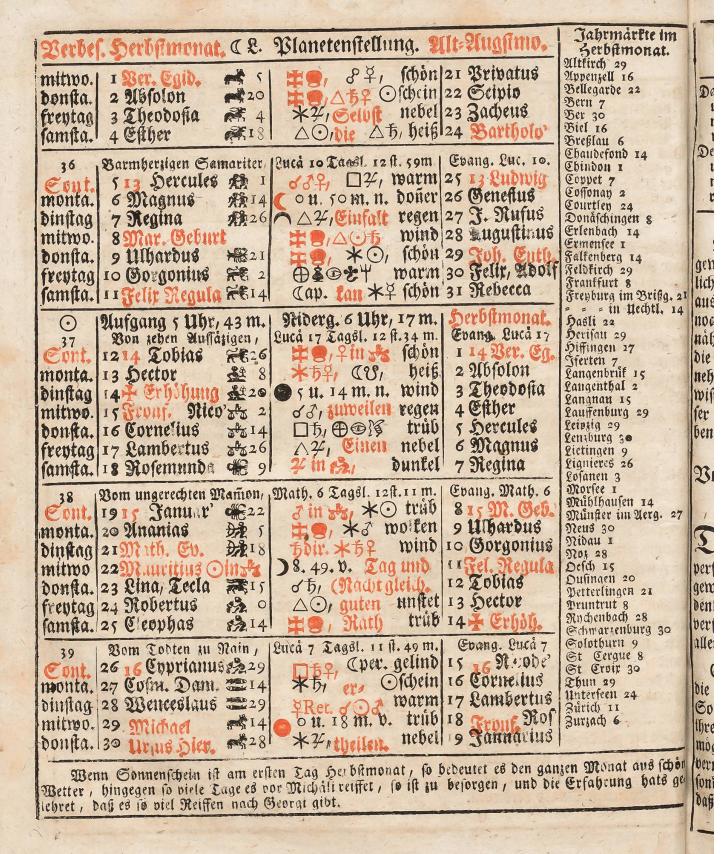
Und sehn darauf nach ihren Lüsten, Und nehmen ihre Luste mit. Beschwert mit diesen hindernissen, Weicht bald ihr träger Geist zurüt. Und auf ein sinnlich Glüt bestissen, Vergessen sie die Rüh' um ein unend. lich Glüt.

Der Zund und der Wolf.

Ein armer magrer Wolf, der wenig Lammer stahl, Begegnete bergad, in einem engen Thal, Dem fettesten und schönsten hund, Mit Ramen Sigismund. Ach! dacht' er gleich, ach war' ich

dech nun nicht

Daf



Mondsviertel und Witterung im Herbstmonat (September.)

Den 27ten die Sonne in die 28 an q.

Das legte Viertel den sten, um o Uhr 50 min. Nach: mittag, gebet ein ben regne. rischer Luft.

Der Neumond den 14ten, um 5 Uhr 14 min. Nach mittag, machet die Witte, rung neblicht.



Das erste Viertel ben 22ten um 8 Uhr 49 min. Vormit. tag, bringt unbeständiges Wetter.

Der Pollmond oder Badel den 29ten, um 0 Uhr 18 min. Vormittag, laffet Re genweiter vermuthen.

Daß sie aber von Natur die größten Laster meiden, und gewisse, wo nicht vor dem göttlichen, doch einem menschlichen Gericht, zu lobende und zu belohnende Tugenden ausüben souten, tonnen wir weder ben den Gronlandern, noch ben einigen heidnischen Völkern, so weit wie dieselben naher kennen gelernt, bemerken. Und woher sollten fie die Vorschrift, das Exempel und das Vermogen dazu hernehmen, so lange sie von dem heiligen Evangelio nichts wissen, und noch unter der Botmäfigkeit des Gottes die fer Welt stehen, der sein Werk in den Kindern des Unglaubens nur gar zu gern ausübet?

Von der Religion, oder vielmehr Superstition der Grönländer.

Das führt mich auf die Religion, oder vielmehr Superstition der Grönlander. Es ist aber schwer, etwas gewisses davon zu sagen, weil sie sehr unwissend, unnachdenklich, leichtgläubig und doch in ihren Mennungen sehr verschieden sind, indem ein jeder Frenheit hat, nichts oder allerlen zu glauben.

Ehe Mistonarii ins Land gekommen find, hat man die Grönländer für grobe Abgötter ausgegeben, die die Sonne anbeten und dem Teufel opfern, daß er ihnen in threm Fange forderlich, wenigstens nicht hinderlich sehn Das haben die Schiffer nicht aus ihren Reden bon bernommen (denn sie verstunden die Grönlander nicht) ge sondern aus einigen Umständen geschlossen. Sie saben, daß die Grönländer alle Morgen, sobald sie aufstunden, So gang entfraftet, en! wie icon wollt' ich mich rachen Kur manchen Biff von folchem Bosewicht! Doch was er bentt, bas wagt er nicht zu sprechen.

So freundlich , als wenn er Rein hundefeind gewesen war, Redt er ihn an: Mein schöner Berr, Gott gruße fie! En! wie gefund Sehn fie mir aus, fie wohlgepflegter, Sie schoner, groffer, lieber Sund! Was sie so schon macht und so rund Ach, das tommt nicht in armer Wolfe Mund!

Und wer ist Schuld, fragt Ritter Sigismund, Ihr armen Schlufer ihr, Daß ihr so rund nicht send, als wir? Send ihr es denn nicht selbst? Warum behaltet ibr Den fürchterlichen oben Wald

Bu eurem Aufenthalt? Worinn ihr euch so fummerlich ernåhren,

Den ihr ben Racht mit Angst burch. traben mußt,

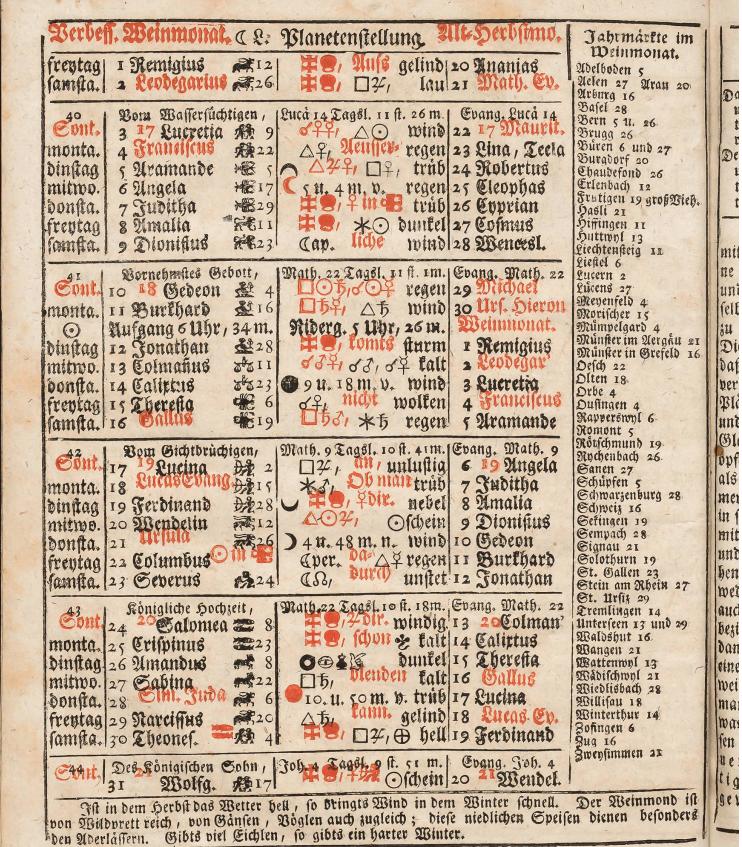
Euch einen Tag des hungers zu er. wehren; Und oft kommt es, daß es nicht mog.

lich ist. Bas für ein beffer Loos, herr Bolf, erwählten wir,

Als wir den oden Wald verliessen! Der Menich, man glaubt es nicht, ist ein gesetlig Thier,

Er laft uns, ohne Reid, was er genießt, genieffen,

27



Mondsviertel und Witterung im Weinmonat (October.)

Den azten die Sonne in Scorpion.

Das lezte Viertel den 6ten, um 5 Uhr 4 min. Bormittag, dörfte die Luft regnerisch machen.

Der Neumond den 14ten, um 9 Uhr 18 min. Vormitstag, ist zu unlust gem Wets ter geneigt.

el.



Das erste Biertel den 21ten, um 4 Uhr 48 min. Nach, mittag, will rauhe Winde verursachen.

Der Bollmond oder Wädel den 28ten, um 10 Uh 50 min-Bormittag, lasset bessera Witterung hoffen.

mit einer tiefsinnigen Betrachtung gegen Aufgang der Gonne hingerichtet stunden, um aus den Strahlen der Luft und der Bewegung der Wolfen zu schliessen, ob sie denselben Tag autes oder schlechtes Wetter oder gar Sturm zu erwarten hatten. Go thun sie noch izt alle Morgen. Die Schiffer, die diese Ursach nicht wufften, glaubten, daß sie die Sonne anbeteten. Ein anderer sahe an einigen verlassenen Orten viele mit Steinen ausgelegte vierekigte Plaze, und auf einem erhabenen Stein einige Rohlen, und daneben einen Saufen abgenagter Anochen liegen. Gleich war es ausgemacht, daß die Grönländer da geopfert haben mußten. Und wem sollten sie sonst opfern, als dem Teufel? Die Schiffer hatten aber keine Sommerhaushaltung der Grönlander gesehen, da sie ihre Zelte in solchen vierekigten Platen aufschlagen und ihre Speisen mit Holz kochen. Go kann man sich in der Verfassung und Religion eines Volks irren, wenn man es nur gese hen, aber nicht verstanden hat. Die Grönländer haben weder Religion, noch Gözen : Dienst, und man findet auch keine Ceremonien, die sich auf etwas gottes dienstliches beziehen. Daher sind die ersten Missionarit auf die Bedanken gekommen, daß ben ihnen auch sogar keine Spur eines Begrifs von einem göttlichen Wesen vorhanden sen, weil sie kein Wort hatten, dasselbe anzudeuten. man sie gefragt hat, wer Himmel und Erde und alles was sie sehen, geschaffen? so ist die Antwort gewesen: Wir wissen das nicht; oder, wir tenven ihn nicht; oder, das muß ein fehr mächliger Mann senn; oder, ist es immer so gewesen und wird so bleiben. Nachdem man aber

Speist uns von seinem Tisch, und wenn er Gake hat,
So macht er uns sogar mit Lekerdissen satt!
En! fragt der Wolf, mit spisem Ohr,
Was thut ihr ihm davor?
Nichts, sagt der Hund: Wir haben unser Fest,
Und bellen nur ein wenig,
Sobald ein Bettler oder König
Vor unsver Thur sich sehen läßt.
Dann schmeicheln wir dem Herrn und auch der Frau im Hause,
Und täglich schmausen wir dafür von ihrem Schmause;

Kurz, Freund, wir sind getreue faule Diener, Dagegen nehmen wir mit Knochen junger Hubner

junger Hühner Und zarter Tauben gern vorlieb —

Das that' th auch, fiel ihm der Lammerdieb

Schnesk in das Wort, ich bitte, nimmich mit!

Und plozlich traben sie, wie Bruder, einen Schritt.

Nicht lange. Denn der Wolf, der so gesellig trabt,

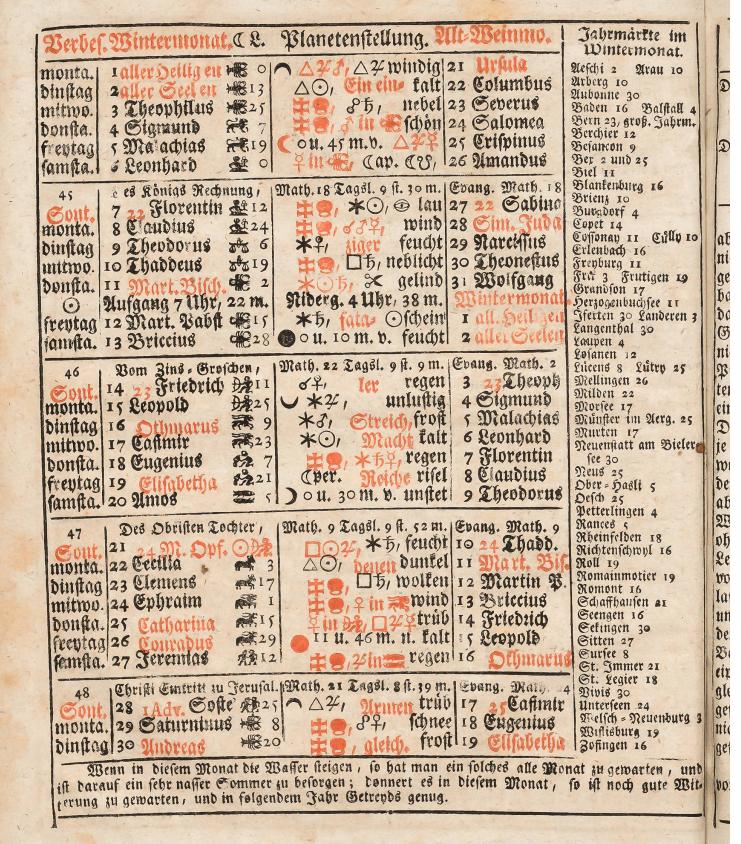
Betrachtet seinen Freund, sieht seinen Sals geschabt,

Steht hurtig fill, und fragt: Enwas

Um halse da? — Nur eine Kleinig-

Mein Halsband war ein wenig nur

Mun bab' ich eines, bas ift meit.



Mondsviertel und Witterung im Wintermonat (November.)

Den 21ten die Sonne in Schut.

Das lezte Viertel den sten, um o Uhr 45 min. Vormittag, will etliche schone Tage geben.

Der Neumond den izten, um 0 Uhr 10 min. Vormittag, ziehet faltes Regenwetter nach sich.



Das erste Viertel den 20ten, um 0 Uhr 30 min. Vormittag, haltet mit unlustiger Witterung an.

Der Vollmond oder Bådel den 26ten, um ix Uhr 46 min. Nachmittag, will Schnee, wetter bewürken.

aber thre Sprache besser verstehen gelernet, so hat man nicht nur aus ihren, wiewohl sehr verschiedenen Mennungen von der Seele und den Geistern, wie auch aus der bangen Bekummerung wegen des Zustands nach dem Tode, das Gegentheil schliessen, sondern auch in einem frenen Gespräch mit ganz wilden Grönländern (wenn man nur nicht aleich die Application auf sie gemacht, und sie auf Bflichten führen wollen, dazu sie noch keine Reigung hatten) deutlich wahrnehmen konnen, daß ihre Vorfahren ein Wesen in der Hohe geglaubt, und demselben einigen Dienst geleistet haben mussen, welchen die Nachkommen, je weiter sie von verständigern civilisirten Volkern entsernet worden, nach und nach verabsäumet, bis sie endlich allen deutlichen Begriff von einer Gottheit verloren haben. Daß aber auch ben diesen eine dunkle Idee von einem gottlichen Wesen verborgen liege, sieht man daraus; weil sie gleich ohne Widerspruch (es sen dann, daß sie die Kolgen dieser Lehre scheuen und also nicht glauben wollen,) der Lehre von Gott und seinen Gigenschaften Benfall geben. lassen sie sich von ihrer natürlichen Trägheit, Dummheit und Sorglosiakeit verhindern, durch ein ordentliches Nachdenken über die Werke der Schopfung und über die bange Bekümmerung wegen des Kunftigen, auf ordentliche Prineipia zu kommen. Es muffen aber doch einige, wenn gleich nicht alle, schon vorher, ehe sie einen Missionarium gesehen, wenigstens in ihren jungen Jahren, da sie noch nicht mit Nahrungs = Gorgen überhäuft sind, darüber geforscht haben, das zeigt folgende Begebenheit.

Es wunderte sich einmal jemand in einer Gesellschaft von getauften Grönländern, wie sie doch ehedem so unverstän-

dne

Ein Halsband? En! ist denn dein Herr so strenge? Legt er dich an? — Nicht allezeit, Zuweilen nur, der kleinen Kinder wesgen; Was ist daran gelegen?

So viel, sagt Meister Wolf, daßich Nicht neidisch bin auf dich. Die Frenheit ist ein viel zu edles Gut, Ich tausche nicht; ein Schelmist, der es thut!

Freund lebe wohl! Der Hund sagt: Warte doch! Nein, sagt der Wolf, läuft fort und läuft wohl noch!

Der Zahn und der Fuchs.

Ein alter Haushahn hielt auf einer Schenne Wache; Da kommt ein Fuchs mit schnellem

Sa tommi ein Fache inn jagneuein Schritt, 1Ind ruft: o frabe, Kreund, nun ich

Und ruft: v frahe, Freund, nun ich vich froblich mache;

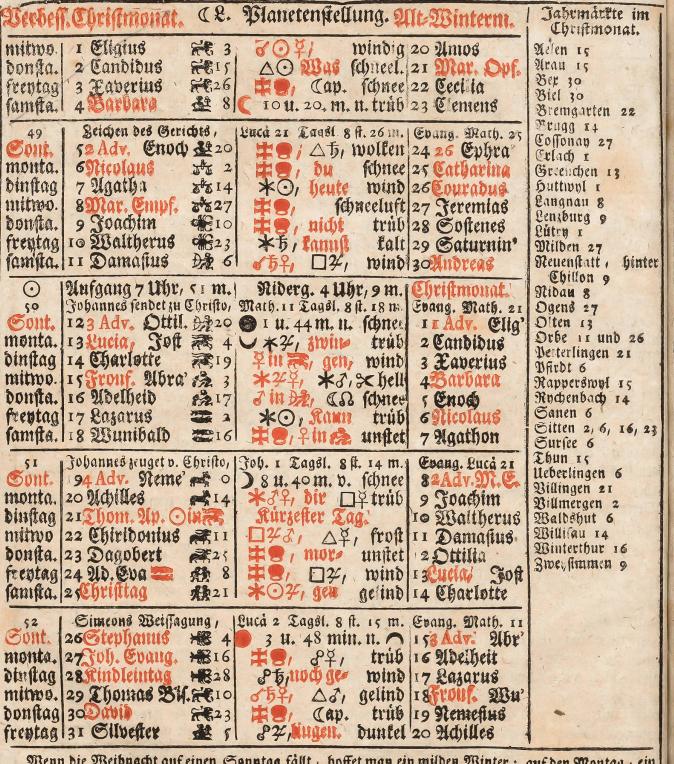
Ich bringe gute Zeitung mit. Der Thiere Krieg hort auf; man ist der Zwietracht mude.

In unserm Reich ist Ruh' und Friede. Ich selber trag'ihn dir von allen Fuchfen an.

D Freund, fomm bald herab, daß ich dich herzen kann.

Wie gutst du so herum.? Greif, Halt und Bellart kommen, Die Hunde, die du kennst, versezt der alte Hahn;

Und als der Fuchs entläuft: was, fragt er, sicht dich an?



D

3

De

5

de

5

eli

Da

ae

ni

fe

ni

De

111

W

th

Fo

da

E.1

11

di

fta

ge

fa:

ter

fel

Ull

te

20

un

fer

Wenn die Weihnacht auf einen Sonntag fällt, hoffet man ein milden Winter; auf den Montag, ein störrischer Winter; auf den Dienstag, ein guter Somer; auf den Mitwoch, ein harten Winter; am Donistag, ein guten herbst; am Frentag, ein gesunden Frühling; am Samstag, ein melancholischer Winter.

Mondsviertel und Witterung im Christmonat (December.) Den 21sten die Sonne in Steinbok.

Das lezte Viertel den 4ten, um 10 Uhr 20 min. Nachmittag, bringt scharfe Winde und Schnee.

Der Neumond den 12ten, um 1 Uhr 44 min. Nachmittag, will das Wetter recht winterlich machen.



Das erste Viertel den 19ten um 8 Uhr 40 min. Vormittag, machet kalter mit mehrerm Schnee.

Dee Vollmond oder Wädel den 26ten, um 3 Uhr 48 min. Nachmittag, macht die Luft gelind und feucht.

verständig und ohne Rachdenken hatten dahin leben können. Hierauf versezte einer: "Es ist wahr, wir find unwissende Heiden gewesen, und haben nichts von Gott und vom Heiland gewufft. Wer hatte es uns auch fagen sollen, ehe ihr gekommen send? Du mußt aber nicht glauben, daß kein Grönlander darüber nachdenkt. Ich habe oft gedacht, ein Kajak mit den dazu gehörigen Pfeilen entsteht nicht von selbst, soudern muß mit Muhe und Geschiflich keit von Menschen - Handen gemacht werden; und wer es nicht versteht, der verderbt leicht etwas daran. Run ist der geringste Vogel vielskünstlicher als der beste Kajak, und niemand kann einen machen. Der Mensch iff noch weit künflicher und geschikter als alle Thiere. Wer hat thn gemacht? Er kommt von seinen Eltern, und diese kommen wieder von ihren Eltern her. Aber wo kommen dann die allerersten Menschen her? Sie sollen aus der Erde gewachsen senn. Aber warum wachsen dann nun nicht mehr Menschen aus der Erde? Und woher ist dann die Erde, das Meer, Sonne, Mond und Sterne entstanden? Rothwendig muß jemand senn, der das alles gemacht hat, der immer gewesen ist und nicht aufhören kann. Derselbe muß unbegreislich viel mächtiger, geschikter und weiser senn, als der klügste Mensch: er muß auch sehr gut senn, weil alles, was er gemacht hat, so gut und uns so nüzlich und nothig ist. Ja, wenn ich den kennte, den wollte ich recht lieb haben und in Ehren halten. Aber wer hat ihn gesehen und gesprochen? Riemand von uns Menschen.

(Kinstiges Jahr gel. Gott wird die Fortsezung geliefert werden.)

in

Nicht, Bruder, spricht der Fuchs, der Streit ist abgethan; Allein ich zweiste noch, ob die es schon vernommen.

Die Mause.

Es sprach unlängst im Rath der Mäufe

Ein junger Nathsherr von der Reise, Die er gethan, und was daben Ihm alles zugestossen sen. Was unter sinstrer Dächer Höhlen Er hörte, schmekte, sah und roch, Verührte, speiste, fand, beroch, Das wußt er deutlich zu erzählen.

Ja, fuhr er fort, auf manchen Boden

Sind Thiere, die wie Mause reden, Sie sehn uns gleich vom Kopf zum Bauch,

Sie find geohrt, wie wir, und rauch. Doch, bort, ich sage keine Lügen, Sie hullen sich, so groß als klein, In dunne braune Mantel ein, Darinnen sie wie Bogel fliegen.

Da riefen zween erfahrne Greise: Du Rarr, das waren Fledermäuse, Die man hier täglich sehen kann. Um dieser Willen durste man Dich nicht in fremde Länder senden.

Und so verreisen viel ein Lehn, Um in Paris ein Ding zu sehn, Das sie umsonst zu hause fanden.

D

Dartis